Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 g., ex. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustriertes Familienfreund."

Nr. 213. **Schwerte,** Freitag den 11. September 1903. **36. Jahrgang.**

Die Lage auf dem Balkan.

Die Entsendung amerikanischer Kriegsschiffe nach Beirut hat die Schwierigkeiten im Orient in ganz unabsehbarem Maße vergrößert. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Unruhen in Syrien auf das Erscheinen des amerikanischen Geschwaders zurückzuführen sind. Die türkische Regierung hatte Verwickelungen ernstester Art befürchtet und deshalb in Washington kein Mittel unversucht gelassen, um die Zurückziehung des Befehls betreffs der Geschwader-Entsendung nach Beirut zu erwirken. Alle Bemühungen blieben erfolglos, nun ist die Not groß. Man darf den Konstantinopeler Meldungen Glauben schenken, welche besagen, daß die Muhamedaner von den Christen angegriffen worden seien. Zum Schutze der Bedrohten wurde türkisches Militär entsandt, das jedoch sehr vorsichtig einschritt. Auf beiden Seiten gab es einige Tote und Verwundete. Die Anwesenheit des amerikanischen Geschwaders ermutigte die Christen jedoch dermaßen, daß sie mit jedem neuen Tage heftiger gegen die Türken vorgingen, die Angegriffenen befanden sich in der Notwehr, die Zahl der Toten hüben wie drüben wuchs. Natürlich wird die Türkei für alle diese blutigen Vorkommnisse verantwortlich gemacht. Der Kommandant des amerikanischen Geschwaders, Admiral Cotton, hat bereits nach Washington gemeldet, daß die türkischen Behörden außer Stande seien, Metzeleien zu verhindern. Jetzt sind die Dinge nun soweit gediehen, daß die amerikanischen Kriegsschiffe klar zum Gefecht gemacht haben und daß jede Stunde die Eröffnung eines Bombardements auf Beirut bringen kann.

Der Türkei sind durch die Beiruter Vorgänge die denkbar größten Schwierigkeiten erwachsen. Auf dem Balkan üben Rußland und Oesterreich die Oberaufsicht aus. Beide Mächte empfinden für die Türkei ein hohes Maß von Wohlwollen. Anders ist die Situation betreffs der asiatischen Türkei, dort wird weder Rußland noch Oestereich von irgend einer anderen Großmacht ein Vorzugsrecht eingeräumt. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die noch manches Hühnchen mit der Türkei zu rupfen haben, sind als die ersten auf dem Plane erschienen. Die Annahme, daß ihnen Frankreich sehr bald folgen wird, liegt nahe. Die Franzosen haben sich schon seit Jahrzehnten daran gewöhnt, in Syrien eine Zukunftskolonie der Republik zu erblicken. Ueberdies besteht ein türkisch-französischer Vertrag, dem zufolge Frankreich das Recht der Intervention mit den Waffen in Syrien zusteht, wenn dort an einem Tage sieben Christen oder mehr ermordet werden. Die täglichen Christenmorde in Syrien haben jetzt bereits die Zahl sieben überstiegen, trotzdem sich die Bewegung noch in ihrem Anfangsstadium befindet. Frankreich kann daher jederzeit Truppen in Syrien landen.

Die Rückwirkung der syrischen Vorgänge auf die Balkan-Verhältnisse wird natürlich nicht ausbleiben, aus Mazedonien sind mit Sicherheit die schlimmsten Nachrichten zu erwarten. Es ist ein Glück, daß an der bulgarisch-mazedonischen Grenze bereits sehr starke türkische Streitkräfte zusammengezogen worden sind, die hoffentlich die Kriegslustigen etwas in Schranken halten werden.

König Peter I. von Serbien betrachtet die Königsmörder nach wie vor als seinen sichersten Schutz, erweist ihnen alle erdenklichen Ehrungen und nimmt immer entschieden Partei gegen diejenigen Offizierskreise, welche die Entfernung der Mörder aus dem serbischen Heere fordern. Der König stürzt sich damit selbst ins Verderben. Die Mörder Alexanders und Dragas sorgen aber dafür, daß der König von der in der Armee ausgebrochenen Bewegung ganz falsche Vorstellungen erhält und deren Bedeutung und Umfang durchaus unterschätzt. Lange kann die Katastrophe kaum noch ausbleiben. Unbegreiflich ist es aber, wie der König diejenigen Regimenter, welche in der furchtbaren Juninacht die Mörder stellten, noch fortgesetzt mit Auszeichnungen überhäufen kann, durch welche die an der Mordtat unbeteiligt gebliebenen Offiziere immer aufs Neue schwer gereizt werden. So hat König Peter dem 6. Regiment, dessen bisheriger Inhaber König Karol von Rumänien dankend auf die Ehre verzichtet hatte, Chef eines Regiments mit Königsmördern zu sein, den Namen „Prinz Alexander" verliehen und seinen ältesten Sohn, den Kronprinzen Georg als Offizier in das berüchtigte Regiment eingestellt. Den Namen „Kronprinz Georg" erhielt das 18. Regiment.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Die Kaisermanöver** schließen am heutigen Freitag. Ihr Verlauf war ein lehrreicher und ungestörter. Von Interesse ist, was Richard Schott in der Tgl. Rdsch. über den dritten Manövertag, an dem die Sachsen die Preußen wieder zurückdrängten, berichtet: „Der Tag war für die Infanterie ungemein lehrreich. Es hätte gar kein günstigeres Gelände (bei Naumburg a. d. Saale) für sie gewählt werden können. Diese vielen hintereinander liegenden Hügel mit den oft tiefen Einschnitten dazwischen boten dem Angreifer wie Verteidiger reichlich Gelegenheit, seine Geschicklichkeit und die gute Ausbildung seiner Truppen zu zeigen. Und diese Gelegenheit hat man sich nicht entgehen lassen. Sowohl das 11. (preußische) Korps wie auch die beiden sächsischen Armeekorps lösten ihre taktischen Aufgaben mit großem Geschick. Es war eine Freude, sie sich bewegen zu sehen. Prächtig machte sich ein großer Burenangriff einer sächsischen Brigade. Ueber die Zweckmäßigkeit dieser zerstreuten Fechtart gehen freilich die Meinungen auseinander." Am Donnerstag wurde die blaue Partei (Sachsen) nach Osten zurückgeworfen. Beide Parteien griffen an und beide Führer entschlossen sich zu Flankenumgehungen. Durch die Bewegungen nach den beiderseitigen rechten Flügeln ergaben sich so komplizierte Situationen, wie sie selten vorkommen. Vollkommene Frontverschiebungen fanden statt, zahlreiche Truppenabteilungen mußten außer Gefecht gesetzt werden. Von der blauen Partei erlitt die 24. Division starke Verluste, von der roten Partei die 7. Division. Der Kaiser, der mit dem König von Sachsen die Kämpfe beobachtet hatte, kehrte mittags nach Merseburg zurück. Für den Schlußtag wurde eine neue Kriegslage ausgegeben. Der Kaiser übernimmt das 4., 11. und 12. Korps sowie ein Kavallerie-Korps und führt sie gegen einen markierten Feind, den das 19. Korps unter General v. Treitschke bildet.

Oesterreich.

= **Die ungarische Krise.** Der österr.-ungar. Kaiser hat bisher der ungarischen Krise nicht weniger als 22 Audienzen gewidmet, diejenigen natürlich nicht gerechnet, welche den Berichterstattungen der noch im Amte befindlichen Minister gewidmet waren. Die Staatsmänner, die ihre Anschauungen vor dem Monarchen entwickeln konnten, können in drei Kategorien geteilt werden: In solche, die nicht können, in solche die nicht wollen, und endlich in solche, die dem Kaiser ein Programm entwickelt haben, welches die Krone nicht zu billigen vermag. Es wurden Alle berufen und Alle vernommen, welche die politische und staatsmännische Reserve Ungarns darstellen. Auf wen soll seine Wahl fallen, wen soll er in die möglichen Kombinationen einbeziehen, wen er davon ausschließen. Und dieses Sichten will der Kaiser nun nochmals beginnen! Wird nicht wieder das Sieb leer bleiben?

Frankreich.

= **Einen neuen großen Skandal** stellt folgendes Telegramm aus Paris in Aussicht: Der Kommandant eines Unterseebootes in Cherbourg hat sieben nicht gemachte Ausfahrten angerechnet, um persönlich höheren Sold zu erhalten. Ein Seekadett, dem 20 Franken zuviel ausgezahlt worden waren, hat deren Annahme verweigert und so den Betrug bekannt gemacht, der der Gegenstand einer einen großen Skandal versprechenden Untersuchung werden wird. Offiziere, die mit dem Kommandanten den Feldzug nach Madagaskar gemacht haben, erzählen, er habe damals auf einem Schiffe der einstigen Königin Ranavalo ein Materialwarengeschäft eröffnet und zu ungeheuren Preisen verkauft.

England.

= **Englische Selbsttäuschung.** Ueber Rußlands Absicht, die Mandschurei zu räumen, veröffentlichen die Londoner Blätter neuerdings wieder Tag für Tag spaltenlange Berichte. Bei allen diesen Publikationen ist der Wunsch der Vater des Gedankens. Sie besitzen daher auch ohne Ausnahme keinen Wert. Geradezu erheiternd wirkt es, wenn nach diesen Berichten der russische Botschafter in Peking, Lesser, gesagt haben soll, Rußland werde die Mandschurei räumen, wenn China die erforderlichen

---

Merksprüche.

Beleidigungen schreib' in den Sand, Wohltaten in Marmor.

*

Wer munter seine Arbeit tut, dem schmeckt auch seine Suppe gut.

Eine verhängnisvolle Erbschaft.

Roman von F. Arnefeld.

(11. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

Die sonst hübschen Züge des brünetten jungen Mädchens hatten sich unangenehm verzerrt, die Augen funkelten in Haß und Zorn, Stirn und Wangen waren wie in Blut getaucht, ihre Bewegungen unschön und gemein. Willibald stand vor einer neuen widerwärtigen Offenbarung. War das wirklich das Mädchen, das er zu lieben geglaubt, das sich ihm immer anschmiegend und liebevoll bewiesen, mit dem er traute Worte gewechselt, das er zu seiner Gattin hatte machen wollen?

Welch eine unselige Veränderung war mit Charlotte Kunze vorgegangen. Und doch ging ihm die Erkenntnis auf, daß er sie erst jetzt in ihrer wahren Gestalt gesehen habe, und ein schneidendes Weh durchzuckte seine Brust. Mehr als alles andere was bis jetzt auf ihn eingestürmt, beugte ihn die Täuschung, die er an diesem Mädchen erfahren, nieder. Zusammenschauernd, wortlos wandte er sich von ihr ab und gewahrte im Kreise nur hohnlachende oder gleichgiltige Gesichter. Selbst die Familie Ilgener, die mit dem Auftreten der anderen Verwandten nicht einverstanden war, wagte doch nicht, ihm ihre Teilnahme zu beweisen. Wie eine Erlösung kam es ihm vor, als der Kriminalkommissar Müseler eingetreten war und ihn ins andere Zimmer gerufen hatte. Aber was hatte er dort gefunden! Seinen völlig zusammengebrochenen Vater und die Ankündigung, daß dieser unter der Anklage, den Mord an Ahrweiler verübt zu haben, verhaftet sei und in das Amtsgerichtsgefängnis abgeführt werden solle.

„Hier ist Ihr Sohn, was haben Sie ihm zu sagen?" redete der Amtsrichter den Fabrikbesitzer an, aber Dornedden rührte sich nicht und Kilian wiederholte die Aufforderung mit dem Bemerken: „Beeilen Sie sich."

„Willibald, Du hast gehört!" begann der Vater mühsam. „Nun ist alles verloren!"

„Nicht doch, Vater," tröstete der junge Mann, „ich fahre morgen nach Landeshut und bleibe dort, es werden sich schon Mittel beschaffen lassen, vertraue mir —"

„Du denkst an die Erbschaft!" unterbrach ihn Dornedden und fügte mit immer steigender Heftigkeit hinzu: „Ich verbiete Dir, hörst Du, ich verbiete Dir, von diesem Gelde auch nur einen Pfennig anzurühren. Um Dir das zu sagen, habe ich Dich rufen lassen. Es klebt für uns ein Fluch daran!"

Der Amtsrichter lächelte nur ein wenig arglistig vor sich hin. Welche unnötige Besorgnis der Mann hatte; so lange die Untersuchung währte, gab er von dem Gelde keinen Pfennig heraus. Aber in dieser Angst lag doch wiederum ein Eingeständnis der Schuld. Dornedden war kein hartgesottener Verbrecher, er hatte in der Verzweiflung gesündigt, jetzt war sein Gewissen erwacht, er fürchtete sich vor dem durch seine Missetat erlangten Mammon, fürchtete, daß er den Seinigen zum Fluche werden könne.

Aehnliche Gedanken stiegen bei Müseler, der noch immer starke Zweifel an Dorneddens Schuld gehabt, auf, und ähnliche Bedenken legten sich mit Zentnerlast auf Willibalds Brust. Es wäre doch das natürlichste gewesen, daß der Vater sich seiner Verhaftung widersetzt, daß er seine Schuldlosigkeit beteuert hätte, aber mit keinem Wort tat er das, stumpf und ergeben fügte er sich in sein Schicksal.

Die Droschke, nach welcher ein Diener ausgeschickt war, wurde jetzt gemeldet. Willibald begleitete seinen Vater hinunter und schied von ihm mit einem Händedruck. Die Lippen des bedauernswerten Mannes waren versiegelt, kein Gruß, keine Bestellung an Frau und Kinder entschlüpfte ihnen. Lange sah der junge Mann dem im Abendnebel verschwindenden Wagen nach, dann wandte er sich zum Gehen; es gelüstete ihn nicht, noch einmal in jene Versammlung zurückzukehren, wo er so grausam behandelt worden war. —

Die Ahrweilersche Familie war nur mit Mühe zu überreden, daß die Auszahlung der Erbschaft noch aufgeschoben werden müsse, und man ging auseinander unter erneuten Verwünschungen gegen den Erbschleicher und Mörder und in der Hoffnung, daß seine Strafe ihn bald ereilen und alsdann der Nachlaß des von ihm Gemordeten voll und unverkürzt dessen rechtmäßigen Erben zufallen werde.

11. Kapitel.

Es hatte den Nachmittag und die folgende Nacht ohne Unterbrechung geschneit, anfänglich in großen Flocken, welche an Fensterscheiben und Baumstämmen lose Fäden ähnlich haften blieben, dann zwar fein, aber so dicht und stetig, daß die ganze Gegend bald in undurchdringliches Weiß gehüllt und weder Haus noch Busch zu erkennen waren.

Die Morgensonne aber stahl sich erst schüchtern, später kräftiger durch die tief am Himmel hängenden Dunstwolken, um schließlich die beschneite Landstraße lachend zu bescheinen.

Hoch oben in den Lüften blinkerte und glitzerte es noch wie Myriaden Sterne, während das kahle Geäst der Bäume unter der schimmernden Last des Schnee's fast zu brechen drohte.

Eine reine, nerverstärkende, doch kalte Luft wirkte

Mandschurei räumen, wenn China die erforderliche Garantien biete, daß es die nötigen hygienischen Maßnahmen zur Ausführung bringen werde, und wenn es dann in demselben Atemzuge heißt: In Niutschwang herrscht die Beulenpest. An einem Tage erlagen 18 Personen der furchtbaren Krankheit. Die Leutchen wurden einfach auf die Straße geworfen, da seitens der chinesischen Behörden keinerlei gesundheitliche Kontrolle ausgeübt wird. Damit ist ja gerade die Bedingung zur weiteren Besetzungd der Mandschurei durch Rußland geschaffen. Seltsam, daß die Londoner Blätter, die sich doch sonst für so scharfsinnig und weitblickend halten, es nicht einmal merken.

Südafrika.

= **Das Kapparlament** ist richtig aufgelöst worden. Die Neuwahlen werden demnächst ausgeschrieben werden. Der Ministerpräsident Sir Gordon Sprigg, sowie der Gouverneur der Kapkolonie Sir Nely Hutchinson erwarten von den Neuwahlen eine Stärkung ihres Einflusses, der zum Schluß der gegenwärtigen, durch einen offenbaren Verfassungsbruch vorzeitig beendeten Session bedenklich ins Wanken geraten war. Die wackeren Herren werden bald einsehen, wie sehr sie sich im Irrtum befanden. Auch in der Kapkolonie dringt das holländische Element immer mehr durch; der Burenkrieg hat die Besten der englischen Regierung entfremdet. Ob der vielgewandte und verschlagene Sprigg es wagen wird, Recht und Verfassung auch künftig hin zu brechen, um sich zu behaupten, ob er vielleicht gar zu einer Umgestaltung des Wahlrechts schreiten wird, bleibt abzuwarten. Vorläufig rechnet er noch mit einem ihm günstigen Wahlresultat, weil viele Kapholländer zur Strafe für ihre Unterstützung der Buren während des südafrikanischen Krieges des Wahlrechts verlustig erklärt wurden. Dem Sir Gordon Sprigg ist aber alles zuzutrauen; andererseits darf man die englandfeindliche Bewegung in der Kapkolonie nicht unterschätzen, die sehr wohl eine Revolution herbeiführen kann, wenn es die Vertreter der Kapregierung zu bunt treiben sollten.

Paraden und Manöver.

Von Georg Paulsen.

Wir stehen jetzt in der Periode der Paraden und Manöver. So viel Paraden, wie in der Vorwoche, fünf an der Zahl, haben wohl noch nie im Zeitraum von sechs Tagen stattgefunden.

Die berühmteste, freilich lange nicht die größte Parade ist immer die „Potsdamer Wachtparade" gewesen, die der Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. von Preußen mit seinen „langen Kerls" einführte. Unter dem strengen Herrn war überhaupt die Parade eine bitterböse Geschichte für die beteiligten Regimenter; die Regimenter, die zum Zwecke der Besichtigung zusammengezogen wurden, hatten weite Märsche vorher zu machen, die Uniform in ihrer heute kaum noch verständlichen Knappheit und Umständlichkeit, das große Zöpfeflechten 2c. boten Schwierigkeiten, die nicht leicht zu überwinden waren. Für manches Regiment gab es nicht viel Schlaf in der letzten Nacht vor dem militärischen Schauspiel und kein Wunder war es, daß die jungen Mannschaften oft „schlapp" wurden. Aber die „Kur" war probat. Als es dann zum Kriege mit Oesterreich kam, marschierte die „Potsdamer Wachtparade" im Kugelregen, wie auf dem Exerzierplatz. Namentlich die Pariser Gecks witzelten über die Potsdamer Wachtparade nach Kräften, bis dann bei Roßbach, auf dem heutigen Terrain der Kaisermanöver, die Abrechnung folgte. Freilich, nicht weit davon liegen Jena und Auerstädt, die tragischen Stätten, die bewiesen, daß Parade-Drill allein es nicht macht, die aber dann die Erkenntnis schufen, welche die Freiheitskriege zum siegreichen Ende führen half.

Waren die Paraden und Manöver unter dem großen Preußenkönige Friedrich II. nicht die einzigen ihres Jahrhunderts, in Frankreich bot man ganz anderen Glanz auf, sie waren doch die ernsthaftesten. Freilich, so grob wie dieser größte Hohenzollernkönig werden konnte, hat es wohl selten jemand nachgemacht. Historisch ist jene berühmte Besichtigung des Pasewalker Reiter-Regiments, der heutigen Kürrassiere, in welcher das im Morgengrauen allarmierte Regiment nicht alle Bewegungen zur Zufriedenheit des Königs ausführte, so daß dieser dem Regiments-Kommandeur zurief: „Alle seine Leute sind besoffen!" Und dasselbe Regiment hat wenig später bei Hohenfriedberg jene berühmte Attacke ausgeführt, die zu den glänzendsten Reitertaten aller Zeiten gehört. Als das Regiment bei dem König vorbeidefilierte, nahm dieser seinen Hut ab und behielt ihn in der Hand, bis der letzte Mann vorüber. „Wat seggt hei nun tau sein' Süpers?" (Was sagt er nun zu seinen Säufern?) klang es an des Königs Ohr, uno die Antwort war: „Ich hatte die Herren erst gar nicht wiedererkannt."

Wieviel der große König von seinen Generälen verlangte, zeigt die bekannte Geschichte vom alten Husaren-General Ziethen und den Klexen, die der große Haudegen auf einen Bogen hingemalt hatte. Ziethen konnte sich das erlauben, sonst war der alte Fritz von rücksichtsloser Strenge. Und doch folgte Jena und Auerstädt so früh seinem Tode, noch nicht zwei Jahrzehnte waren vorbei, als die glanzvolle preußische Machtstellung jäh zusammenbrach. Wir brauchen keine Not zu haben, daß wir abermals einem Jena uns nähern, die Warnung jener furchtbaren Zeit wird unvergänglich in Deutschland bewahrt.

Ein Manöver, wie es nach den Freiheitskriegen stattfand, heute freilich absolut nicht mehr möglich ist, war die interessante gemeinsame Uebung deutscher und russischer Truppen bei Kalisch. Diese idealen Zustände in den Heeresleitungen sind vorüber, sie werden nie wiederkommen Hat es doch schon im blutigen Ernstfall, wo alle Kontingente auf einander angewiesen waren, im Chinakrieg, der bewährten Umsicht des Grafen Waldersee alle Mühe gekostet, die äußere Verträglichkeit aufrecht zu erhalten.

Die Manöver und demgemäß die Paraden mit haben im letzten Jahrzehnt immer größeren Umfang angenommen. Rußland fing damit an, die anderen Staaten mußten mit. Der „Krieg im Frieden" ist teuer geworden, aber er nützt wenigstens.

---

anregend und wohltätig.

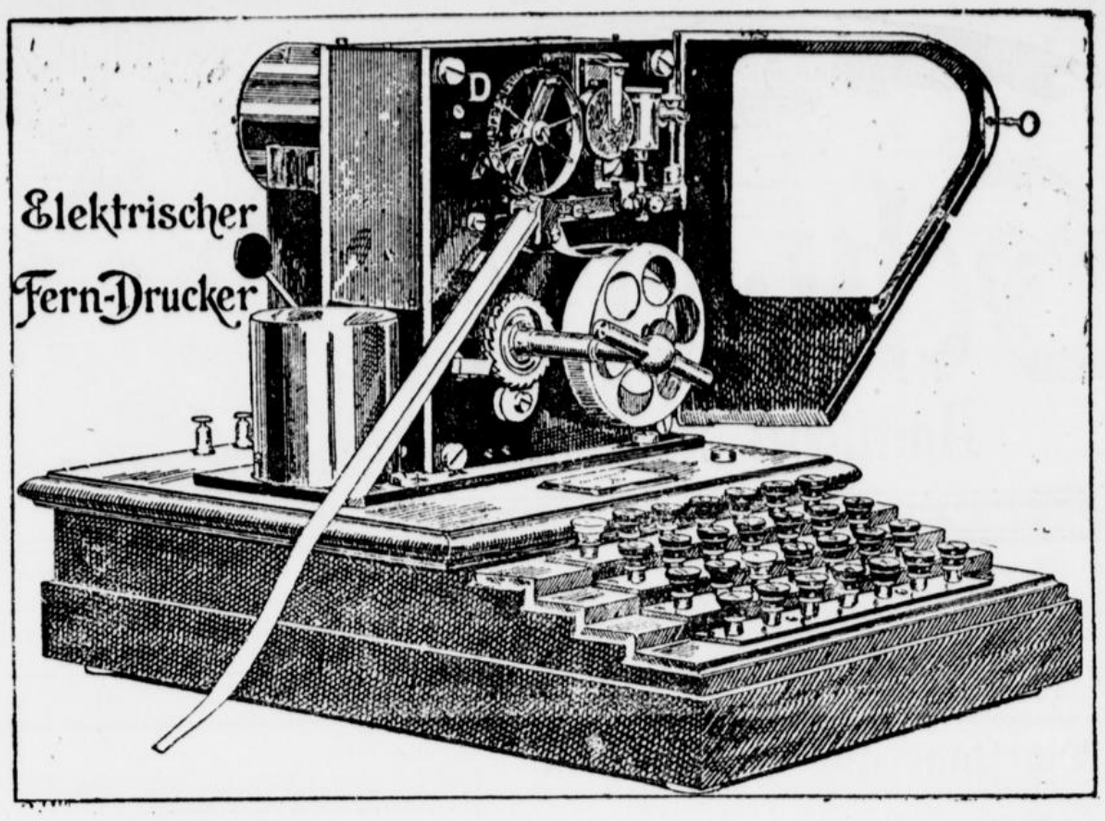
„Kling—ling! Kling—ling—ling!" ertönte es von der Landstraße her.

Ein zauberisch schönes Bild breitete sich plötzlich vor den Blicken aus. So weit das fast geblendete Auge zu reichen vermochte, liegt alles in majestätischer Ruhe des Winterschlafes, fest umhüllt von einer dichten, weißen Decke, und dort zwischen den beschneiten Baumkronen, überflutet vom goldigen Strahl der immer höher steigenden Sonne, taucht ein Schlitten auf.

„Kling — ling! Kling — ling — ling!" ertönte es wieder.

Frau Elisabeth Dornedden, die wartend am Fenster gesessen hatte, eilte mit schnellen, elastischen Schritten die Treppe hinunter und dem Eingangstore zu, wo soeben der Schlitten hält, der die erste Abteilung der zum heutigen Festabend erwarteten Gäste bringt.

Verschwunden sind die Sorgenfalten aus dem Antlitz der liebenswerten Frau, in sonniger Heiterkeit erstrahlt ihr Gesicht, als sie den stattlichen, blondbärtigen Schwiegersohn durch Handschlag willkommen heißt, die blühende, ihr sehr ähnliche Tochter in die Arme schließt und die in warme Decken, Schleier und Mäntel gehüllten dreijährigen Enkel, ein Zwillingspärchen, jubelnd emporhebt. (Fortsetzung folgt.)



Der elektrische Ferndrucker.

Der vor einiger Zeit erfundene elektrische Ferndrucker, welcher eine Umwälzung bezw. wesentliche Verbesserung im telephonischen Verkehr herbeiführen wird, ist nunmehr in das Stadium seiner Einführung in den allgemeinen Verkehr getreten, weshalb wir unsern Lesern beistehend Zeichnung und Beschreibung desselben geben.

Der von Siemens und Halske hergestellte Apparat ist ein in der Konstruktion und Handhabung sehr einfacher Drucktelegraph. Wie unsere Abbildung erkennen läßt, ähnelt der Ferndrucker in seinem Aeußeren der Schreibmaschine, deren Tastatur sogar unverändert für den Ferndrucker übernommen worden ist. In dem Kasten hinter der Tastenplatte befindet sich der Druckapparat, welcher aus einem leichten, von einem Uhrwerk getriebenen Typenrädchen D und dem für die Betätigung desselben bestimmten Elektromechanismus besteht.

Wenn nun an dem als Sender dienenden Ferndrucker eine Taste z. B. a gedrückt wird, so wird an dem zweiten Ferndrucker das rasch umlaufende Typenrädchen genau in der Stellung angehalten, in welchem sich der Buchstabe a über dem auf eine kleine Rolle gelegten Papierstreifen befindet. In diesem Augenblicke tritt dann ein Elektromagnet in Tätigkeit, welcher die Rolle mit dem Papierstreifen gegen das Typenrädchen drückt und dadurch den Buchstaben a abdruckt. Lassen wir jetzt die Taste a am Sender los, so so läuft das Typenrädchen im Empfänger weiter und der Papierstreifen wird um eine Buchstabenbreite vorgeschoben. Nunmehr können wir eine zweite Taste drücken und alsbald wird auch der zu dieser Taste gehörende Buchstabe im Empfänger abgedruckt. Es läßt sich also die Nachricht, welche man übermitteln will, Buchstabe um Buchstabe aufschreiben und steht dann für die spätere Kenntnisnahme auf dem Papierstreifen.

Wie man sieht, ist die Handhabung dieses Telegraphen die denkbar einfachste, da sie mit der Schreibmaschine gleich ist und dieser Umstand ermöglicht die Verwendung des Ferndruckers für den privaten Telegraphenverkehr. Denken wir uns, daß in einer Großstadt neben dem Telephon auch ein Ferndrucker aufgestellt ist und alle diese Ferndrucker an eine Zentrale angeschlossen sind, welche die jeweils verlangte Verbindung zwischen zwei Ferndruckern herstellt. Dann kann die eine an die andere Stelle telegraphieren und die Nachricht ist bei der letzteren in Druckschrift fixiert, kann also, wenn der Adressat nicht gerade anwesend ist, später von ihm abgelesen werden. Darin — in der Fixierung der Nachricht — besteht der Vorzug des Ferndruckers vor dem Telephon, welches allerdings durch den ersteren nicht verdrängt, aber ergänzt werden soll. Es kann sich die Uebermittlung solcher Depeschen mittelst Ferndruckers auch auf weitere Strecken von Stadt zu Stadt vollziehen, wie praktische Versuche ergeben haben. Der Apparat wird schon in mehreren Großstädten zum Verkehr zwischen Privaten untereinander und mit den Haupt-Telegraphen-Aemtern zwecks Aufnahme und Empfang von telegraphischen Mitteilungen aller Art, Depeschen u. s. w. mit bestem Erfolge verwendet. In Berlin hat sich der Ferndrucker (Siemens und Halske), namentlich bei großen Gesellschaften u. s. w. bewährt, weil man mittelst desselben ein und dieselbe Mitteilung gleichzeitig an zahlreiche Stellen geben kann. Will man selbst mit einem Teilnehmer korrespondieren, so hat man nur, wie beim Telephon, die Centrale anzurufen, welche die Verbindung herstellt, gleichviel, ob mit einem oder mit einer Gruppe von Teilnehmern. Man konnte sich bei der Vorführung von der prompten Arbeit des „Ferndruckers" überzeugen: ein Glockenzeichen ertönt, die Börsenklappe fällt und von der Börse her wird der „Vorbericht" für eine bestimmte Gruppe von Teilnehmern gemeldet. Der Beamte schließt die ganze Gruppe mit einem einzigen Handgriff an, meldet die erfolgte Verbindung zurück und nun erscheint auf dem Streifen eines Apparats die erfolgte Meldung der Börse, wie sie gleichzeitig auch bei den sämtlichen angeschlossenen Teilnehmern vom Streifen ablesbar ist, — ein gedrukter Bericht über Vorgänge, die sich soeben in der Ferne abgespielt haben.

Lokales.

Schwerte, 11. September 1903.

** **(Ein schier endloser Trauerzug)** bewegte sich heute vormittag durch die Straßen unserer Stadt. Galt es doch der sterblichen Hülle des so jäh dahingegangenen Herm. Berckemeyer, des langjährigen Generaldirektors der Eisenindustrie zu Menden und Schwerte, bei der Ueberführung nach Dortmund das letzte Geleite zu geben. Den durch seine schlichte, prunklose Einfachheit imponierenden Zug eröffneten in endlosen Reihen die Beamten und Arbeiter des Werkes, hin und wieder von Kranz-Trägern unterbrochen, die Fahnen umflort. Dann folgte eine Deputation des Nickelwerkes mit einer kostbaren Blumenspende. Direkt vor dem Wagen ging der Garde- und Landwehrverein, dessen Kapelle Trauermärsche spielte, stumm und ernst schritten die alten Soldaten einher, und die Gewehrsektion sagte dem Zuschauer, daß da wieder einer hinausgetragen wurde, der seinerzeit Blut und Leben einsetzte im Kampf fürs Vaterland, der als Offizier zwei Feldzüge mitfocht. Hinter dem Sarge folgten außer den nächsten Angehörigen die Vertreter des Magistrats und des Stadverordneten-Kollegiums und zahlreiche Herren aus der Bürgerschaft. Den Schluß des Zuges bildeten zahlreiche Equipagen, zum Teil hoch mit Kränzen bepackt. Ernst und ergreifend war der Trauerzug, der unter strömendem Regen und heulendem Sturme hinauszog. Es war, wie der Dichter sagt, zum Abschiednehmen just das rechte Weter. Am hiesigen evangelischen Friedhofe kehrten zahlreiche Leidtragende um. Doch ein großer Teil derselben bestieg hier die Equipagen und die bereitstehenden Elektrischen und gab dem teuren Entschlafenen das Geleite bis ans Grab. Wenn die Leser diese Zeilen zu Gesicht bekommen,haben die Gewehre den letzten Ehrensalut für den heimgegangenen Krieger abgegeben, hat sich das Grab geschlossen über einen Mann, der als ein von seinen Arbeitern geliebter Leiter des großen hiesigen industriellen Werkes, als guter Bürger unserer Stadt und als edler warmherziger Menschenfreund uns unvergeßlich sein wird. Er ruhe in Frieden!

** **(Die Gerichtsferien)** erreichen mit dem 15. d. Mts. ihr Ende. An diesem Tage nehmen die Gerichte ihre volle Tätigkeit wieder auf.

** **(Die Kreisbibliothek)** in Hörde ist vom nächsten Montag an wieder geöffnet. Der Bestand ist bedeutend vermehrt und durch eine ganze Anzahl bedeutender Werke ergänzt worden. Jedem Leser ist Gelegenheit geboten, seine Wünsche bei der Auswahl erfüllen zu können. Die Benutzung der Bibiliothek ist eine unentgeltliche.

** **Zu den Kriegsfestspielen,** welche der hiesige Kriegerverein vom 9. bis 27. September zur Aufführung bringt, sind nunmehr von der geschäftsführenden Kommission die Eintrittspreise festgesetzt worden. Dieselben betragen im Vorverkauf 1,25 Mk., 75 Pf., 50 und 30 Pf., an der Kasse 1,50Mk., 1 Mk., 60 Pf. und 30 Pf. Bei den Nachmittags-Vorstellungen zahlen die Kinder 20 Pf.

** **Die Heringe werden billiger.** Aus Emden wird gemeldet: Die Fänge gestalten sich so ergiebig, wie sie von deutschen Gesellschaften selten in einem Jahre erzielt worden sind. Das Ergebnis der diesjährigen Saison stellt sich bereits auf rund 50 000 Tonnen. Für die Besatzung der Schiffe ist das Resultat um so erfreulicher, als sie außer fester Gage noch Tonnengelder erhält. Die Bött-

hereien haben ebenfalls vollauf zu tun infolge des Mehrbedarfs an Tonnenmaterial.

** **Aplerbeck,** 10. Sept. Ein allgemeiner Maurerstreik droht hier auszubrechen. Mehrere Bauarbeiter haben die Arbeit bereits niedergelegt und verlangen höhere Entlohnung. Obschon die Bausaison bald zu Ende ist, wird hier doch noch rege Tätigkeit entwickelt; verschiedene Neubauten sind noch erst begonnen. Es wäre daher zu wünschen, daß die Krise glücklich überstanden wird.

***Schüren,** 10. Sept. (Unvorsichtigkeit als Todesursache.) Am 13. Juni d. Js. war der Berginvalide Theodor Ricke zu Schüren mit Ausmistung eines Stalles beschäftigt und fuhr den Dünger nach einer hierzu bestimmten Grube, die nah an der Straße vor seinem Hause sich befindet. Während seiner Anwesenheit im Stalle hat Genannter die Grube nun nicht ganz verdeckt, vielmehr eine Oeffnung von 20 bis 25 Zoll gelassen. Durch diese Oeffnung fiel im unbewachten Augenblick der kleine Walter Mersmann, welcher nahe bei der Grube gespielt hatte, in die Tiefe und ertrank. Das Fehlen des Kindes war nicht sofort bemerkt worden, jedoch näherte sich gleich nach dem Vorfall eine Nachbarin der Grube, um hineinzusehen und die Quantität der Jauche festzustellen. Die Frau bemerkte sofort das Kind und zog es aus der Grube, leider jedoch zu spät. Der Tod des Kindes war bereits eingetreten und Ricke hate sich dieserhalb vor der Strafkammer zu verantworten. Der Gerichtshof konnte sich indessen von der Schuld des Angeklagten nicht überzeugen und sprach ihn frei.

Briefkasten.

Kaufmann Tr. Mündlich Bürgschaft geleistet hat mir ein Schlossermeister für einen anderen Handwerker, dem ich Waren geliefert habe. Der Schlosser muß bei dem großen Umfang seines Geschäfts als Kaufmann angesehen werden. Ist die Bürgschaft giltig?

— Die Bürgschaftserklärung bedarf an sich der Schriftform. Wird sie von Kaufleuten abgegeben, so ist sie mündlich giltig; ausgenommen sind aber Handwerker und Kleingewerbetreibende; diese können sich nur schriftlich verbürgen; im vorliegenden Falle ist also die Bürgschaft ungiltig.

Gärtnerin W. Ich habe meinen Gärtnergehilfen gekündigt mit einer Woche Frist, die ich mit ihm vereinbart habe. Er selbst durfte vereinbarungsgemäß nur unter Beobachtung einer Kündigungsfrist von einem Monat kündigen und droht mit Klage. Zeugen habe ich für die Verabredung nicht. Was tue ich?

— Ihre Vereinbarung ist nichtig. Die gesetzliche Kündigungsfrist beträgt nach der Gewerbeordnung 14 Tage. Werden andere Ankündigungsfristen vereinbart, so müssen sie bei Strafe der Nichtigkeit für beide Teile gleich sein. Sie konnten also nur unter Innehaltung der gesetzlichen Frist von 14 Tagen kündigen.

Aus Westfalen und Rheinland

* **Hagen,** 9. Sept. Ein trauriges Bild bitterer Armut bot sich letzte Nacht einem Polizeibeamten in Delstern. Eine von Mülheim kommende Schnitterfamilie mit 6 kleinen Kindern hatte mangels jeglicher Barmittel Unterkunft in einem auf einer Wiese lagernden Heuhaufen gesucht. Da ein Verweilen hier nicht geduldet werden durfte, wurde der Familie für den Rest der Nacht Unterkommen im Polizeigefängnis gewährt, ihr auch zur Erreichung ihres Endziels Meschede Reiseunterstützung gegeben.

* **Hohenlimburg,** 10. Sept. (Ferienkolonie Berchum.) Am Dienstag, den 1. Sept. wurden die Kinder, welche in der Ferien-Kolonie Berchum vier Wochen gesunden Landaufenthalt gefunden hatten, von den Herren Kreisschulinspektor Schünemann, Rektor Kerper und Lehrer Paasch aus Bochum wieder nach Hause geholt. Es waren etwa 80 Kinder aus den Städten Bochum und Hagen, welche der „Verein für Ferienkolonie" nach Berchum wie in früheren Jahren geschickt hatte. Der gesunde Aufenthalt und die gute Verpflegung hatten den erholungsbedürftigen Kindern sichtbare Erfolge gebracht; das Gewicht sämtlicher Pfleglinge hatte bis zu 7 Pfund zugenommen, ein Mädchen von 12 Jahren hatte sogar eine Gewichtszunahme von 15 Pfund. Möchten edle Menschen ihre Unterstützung doch dieser guten Sache zuwenden; die Kinder werden in ihrem späteren Leben diese Wohltat nie vergessen! — Neuerdings wird gemeldet, daß Herr Pastor Lemme ein Grundstück erworben hat, auf dem ein Gebäude zu gemeinschaftlichem Aufenthalt der Kinder errichtet werden soll, damit vom Frühling bis Herbst erholungsbedürftige Kinder aufgenommen werden können. Diese Erweiterung des Gedankens darf der vollen Sympathie und werktätigen Unterstützung weiter Kreise gewiß sein.

* **Essen,** 10. Sept. Gestern nachmittag wurde in der Kirchstraße dem 7jährigen Schulknaben Dressen durch den Hufschlag eines Pferdes die Schädeldecke zertrümmert; er war sofort tot. Der verunglückte Knabe hatte das Pferd das von einem 8jährigen Knaben zur Schmiede geritten wurde, mit einem Stocke gereizt.

* **Borbecke** bei Werdohl, 9. Sept. Auf traurige Weise fand hier am gestrigen Nachmittage das einzige Söhnchen eines Elternpaares aus dem benachbarten Brunscheid seinen Tod. Der Vater hatte das im Alter von 5 Jahren stehende Kind auf einem Spaziergang mit sich genommen. Während er nun auf einen Augenblick in eine Wirtschaft trat, muß das Kind an den nahen Teich geraten und in denselbengefallen sein. Als Leiche zog der Vater den einzigen Sohn aus dem Wasser. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche blieben leider ohne Erfolg.

* **Bochum.** 10. Sept. (Wie die Alten sungen . .) Eine widerliche Szene konnten am Sonntagabend Spaziergänger auf der Theodorstraße beim Weitmarer Holz in Weitmar beobachten. Ein Polenvater kehrte mit Familie und Bekannten von einem Spaziergange heim. Wie immer, so machte auch hier manchmal die Schnapsflasche die Runde. Ein etwa 6 Jahre altes Mädchen, das mehrmals übergangen war, forderte mit der größten Entschiedenheit „nochmals drenken!" Der Vater willfahrte natürlich sofort dem Wunsche und sah dabei die Zuschauer an, als ob er sagen wollte, was er für eine tüchtige Tochter habe. Diese wandten sich aber mit Abscheu von dieser Szene ab, und der Mann bekam noch obendrein einige gesalzene Zurechtweisungen von mehreren Passanten zu hören.

* **Köln,** 10. Sept. Ein ganz eigenartiges Rätsel ist letzthin unserer Kriminalpolizei sowie verschiedenen Mitbürgern aufgegeben worden. In der vorigen Woche wurde zur Nachtzeit in drei Häusern der Neustadt eingebrochen, aber nicht das geringste gestohlen, obgleich überall wertvolle Sachen in reicher Zahl vorhanden waren. Der Täter, der zweifellos in allen Fällen dieselbe Person war, und dessen „Arbeit" an den Schlössern usw. nicht auf einen geübten Einbrecher schließen läßt, hat jedoch besonderen Wert darauf gelegt, den Bewohnern seinen Besuch deutlich kundzugeben. An der einen Stelle entnahm er einem von ihm entdeckten Briefumschlag einen Hundertmarkschein, und legte letzteren, hübsch mit einem Gegenstand beschwert, auf ein Pult; dasselbe machte der Sonderling an der zweiten Stelle mit einem Bogen Briefmarken und am dritten Orte zählte er wertvolle alte Münzen, die er dort in einem Portemonnaie vorfand, reihenweise neben der geöffneten Geldtasche auf einen Tisch. Ob es sich bei diesen Absonderlichkeiten nun etwa um den Austrag einer höchst unbesonnenen und gefährlichen Wette gehandelt hat, oder ob die Tat eines Einbrechers aus Liebhaberei oder eines Geisteskranken vorliegt, darüber bestehen in den beteiligten Kreisen nur Mutmaßungen.

* **Leichlingen,** 9. Sept. Hier wetteten gestern nachmittag mehrere junge Leute, in die infolge des Unwetters hochgehende Wupper springen zu wollen. Tatsächlich sprangen auch drei der Burschen in den Fluß, aber nur zwei von ihnen erreichten das Ufer, der dritte, ein Handlanger, ertrank. Das Opfer der unsinnigen Wette war der einzige Ernährer seiner alten Mutter.

Der Kampf auf der Lokomotive.

Wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports hatte sich der Zugführer Maatsch vor der Strafkammer in Landsberg an der Warthe zu verantworten. In der Nacht zum 20. April war das große Schneetreiben niedergegangen, das besonders im Osten den Verkehr lahmlegte. Alle Züge hatten Verspätung, so auch der Danzig-Berliner Schnellzug, der mehrfach unfreiwilligen Aufenthalt nehmen mußte. Maatsch, der nach einem Bericht der „Berl. Morgenztg." schon 15 Stunden im Dienst stand und sehr nervös war, befahl, als der Zug hinter Filchen wieder hielt, dem Lokomotivführer, weiterzufahren, obschon die Blockstrecke gesperrt war. Der Maschinenführer weigerte sich, worauf M. auf die Maschine kletterte und ihm eine Ohrfeige versetzte. Es kam zu scharfen Auseinandersetzungen, die sich auch noch bei der Weiterfahrt fortsetzten, da der Zugführer bis Kreuz auf der Maschine blieb. Bei Friedeberg gab es dann nochmals Aufenthalt, da ein Streckenarbeiter das Notzeichen gab. und mitteilte, daß vor dem Schnellzug vier Züge festlägen. Aufs neue befahl der Zugführer die Weiterfahrt und kam wieder auf die Maschine. Der Lokomotivführer gehorchte zwar, doch blieben weitere Schimpfereien nicht aus und schließlich entwickelte sich auf dem Dampfroß eine regelrechte Balgerei. Plötzlich sah man sich einem zug gegenüber. Nun wurde mit aller Macht gebremst und es gelang zum Glück, den Schnellzug etwa 200 Meter vor dem Güterzug zum Stehen zu bringen. Der Gerichtshof rügte das Verhalten des Zugführers aufs Schärfste, sprach ihn aber frei, da bei einer Entfernung der beiden Züge von einander eine Gefährdung als nicht bestehend angesehen wurde.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung."

Hd. **Berlin,** 11. Sept. Im Gegensatz zu anderen Meldungen verlautet dem „Berl. Tgbl." zufolge in Konstantinopel, es sei in Beirut zu neuen Unruhen und zu einem bewaffneten Zusammenstoß zwischen amerikanischen Matrosen und Arabern gekommen, wobei erstere 12 Tote und Verwundete gehabt hätten. — Weiter wird demselben Blatt aus Konstantinopel gemeldet, daß in letzter Nacht zwei Kavallerie-Regimenter per Bahn nach Adrianopel abgingen, um den Wachtdienst an der Grenze zu verstärken.

Hd. **Gleiwitz,** 11. Sept. Der Agent Wiczisk, der sich als Zeuge vor dem Schöffengericht weigerte, deutsch zu sprechen, obwohl er der deutschen Sprache mächtig ist, wurde wegen Ungebühr vor Gericht zu 3 Tagen Haft verurteilt und sofort verhaftet.

Hd **Laibach,** 11. Sept. Vom Trieglaf ist ein unbekannter Tourist abgestürzt und war sofort tot.

Hd. **Nizza,** 11. September. Italienische Gendarmen verhafteten einen Offizier des französischen Alpenjäger-Regiments, welcher als Tourist die italienischen Gebirgsabhänge der Alpen besichtigte und Zeichnungen aufnahm. Der Offizier wurde ins Gefängnis abgeführt und ist bisher nicht wieder freigelassen worden.

Hd. Paris, 11. Sept. Aus Marseille treffen heute recht beunruhigende Nachrichten über die dort vorgekommenen Pestfälle ein, die zuerst abgeleugnet wurden, deren Charakter als Beulenpest jetzt aber von verschiedenen Seiten zugegeben wird. Wie gemeldet wird, soll die Pest in der Tat durch eine Sendung Lumpen aus Bombay eingeschleppt worden sein, aus der beim Auspacken eine Menge Ratten entwischten und sich in der betreffenden Kartonagefabrik verbreiteten. Alle Leute, die beim Auspacken zugegen waren, sind nach dem Isolierhospital gebracht worden, wo sich zur Zeit 26 Personen in Beobachtung befinden. 5 Personen sind bereits gestorben. Im Laufe des gestrigen Tages ist auch ein Beamter, der an dem Transport der Pestverdächtigen teilnahm, erkrankt und zwei weitere Pestfälle in zwei verschiedenen Stadtvierteln sind festgestellt worden. Die Behörden von Marseille gehen sehr energisch vor, um eine Weiterverbreitung der gefährlichen Seuche zu verhüten.

Hd **Konstantinopel,** 11. Sept. Große Aufregung ruft unter der mohammedanischen Bevölkerung die aus Medina eingetroffene Nachricht hervor, daß der Prophet Mohammed aus seinem Grabe auferstanden sei und ausgerufen habe: „Allah, rette dein Volk!" Sechs Grabwächter seien vor Schreck tot umgefallen. In diplomatischen Kreisen wird geglaubt, daß das Gerücht nur ausgesprengt worden sei, um den Sultan zu einer christenfeindlichen Politik zu zwingen.

Wetterbericht.

13. Sept. Heiter bei Wolkenzug, kühl, lebhafter Wind, strichweise Regen.

14. Sept. Wolkig, teils sonnig, kühler Wind, meist trockene Gewitter.

15. Sept. Wolkig, wärmer, strichweise Gewitter, windig, meist trocken.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich Wilh. Schade.



Todes-Anzeige.

Heute abend 6½ Uhr entschlief sanft nach langen schweren, mit grosser Geduld ertragenen Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

Frau Friedrich Hölken

gen. Rademacher

Sophie geb. **Rennhoff** gen. Kämper

im Alter von 71 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Garenfeld, den 10. September 1903.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Bekanntmachung.

Durch Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 3. September d. Js. A III E 2662 ist dem Hörder Bergwerks- und Hütten-Verein zu Hörde vorbehaltlich der Rechte Dritter die Genehmigung zur Verlegung des Uebergabegleises III des Anschlusses an den Bahnhof Hörde erteilt worden.

Ich mache dies gemäß den §§ 17 und 47 des Gesetzes über Kleinbahnen und Privatanschlußbahnen vom 28. Juli 1892 mit dem Bemerken bekannt, daß der Plan für die Verlegung des Gleises vom

16. September bis einschließlich 29. September d. Js.

bei der Polizeiverwaltung zu Hörde zu jedermanns Einsicht offen liegt.

Einwendungen gegen die Feststellung des Planes sind innerhalb der vorbezeichneten Frist schriftlich oder mündlich bei mir anzubringen.

Nach Ablauf der Frist können Einwendungen nicht mehr erhoben werden.

Hörde, den 10. September 1903.

Der Landrat.

Einmachfrüchte

schützt sicher vor dem Verderben mein

Salicyl-Kräuteressig.

Alle anderen Einmachartikel bekannt gut und preiswürdig bei

Ernst Klein, Hüsingstraße 15.

Hochfeinste

Süssrahm-Tafelbutter

aus pasteurisiertem Rahm hergestellt

per Pfd. 1.25 Mk.

Carl Trog.

Gottesdienste

Schwerte.

Größere evangelische Gemeinde. Sonntag, 13. Septbr. 1903.
Vormittags 8 Uhr: Frühgottesdienst. Pastor Graeve.
Vormittags ½10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Heinenberg.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Graeve.

Reformierte Kirche. Sonntag, den 13. Septbr. 1903.
Vormittags ½10 Uhr: Predigt. Pastor Terberger.

Ev. Stadtmission, Schwerte, Kuhstr. 7. Sonntag, 13. Septbr. 1903
Vormittags 7¾ Uhr: Blaukreuzgebetstunde.
Nachmittags 2 Uhr: Gesangübung des Gemischten Chors.
Nachmittags 5 Uhr: Bibelstunde.
Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.

Westhofen.

Sonntag, den 13. Sept. 1903. Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Fallenberg.



Wohltätigkeits-Konzert

der Gesangabteilung des Ev. Arbeiter- und Bürgervereins zu Schwerte

am **Sonntag, den 13. Septbr. 1903**

im „Reiche des Wassers" bei **L. Hagemann.**

Anfang ca. 4 Uhr nachmittags.

I. Teil.

1. Posaunenchor Aplerbeck: ***Die Ehre Gottes*** von L. v. Beethoven.
2. Gesangabteilung: ***Vaterlandsgruss*** von F. Huber.
3. Posaunenchor: ***Siegesmarsch*** von Händel.
4. Gesangabteilung: ***Der Reiter und sein Lieb.*** Stundenchor beim Wettstreit um den Kaiserpreis in Cassel. Edwin Schultz.
5. Solo: Frau Fr. Theile jr.: ***Romanze*** aus der Oper Mignon von Thomas. Begleitung: Musikdirektor Haselhoff.
6. Flügel: ***Polonaise A dur*** von Fr. Chopin. Pianist A. Dahlbüdding.
7. Baritonsolo: ***Der Schatzgräber.*** Von Goethe. Comp. von C. Löwe.
8. Gesangabteilung: ***Heute scheid' ich.*** Von C. Isenmann.
9. Posaunenchor: ***Gebet für's Vaterland.***

II. Teil.

10. Posaunenchor: ***Finnländischer Reitermarsch*** von Ueberwasser.
11. Gesangabteilung: ***Das Volkslied.*** Stundenchor beim Wettstreit um den Kaiserpreis in Frankfurt a. Main. W. Kienzl.
12. Posaunenchor: ***Potpourri*** von Ueberwasser.
13. Gesangabteilung: ***Vom Ammersee*** von Otto Söffler.
14. Frau Fr. Theile, Solo: ***Der Lenz*** von Hildach.
15. Flügel: ***Lied ohne Worte*** von F. Mendelssohn.
16. Baritonsolo: ***Des Sängers Testament.*** Gedicht von H. Pfeil. Comp. von A. Dahlbüdding.
17. Gesangabteilung: ***Lützow's wilde Jagd*** von C. M. von Weber.
18. Posaunenchor: ***Gute Nacht*** von Möhring.

Es sind **Eintrittskarten** für Mitglieder à Person 20 Pfg., **Eintrittskarten** für Nichtmitglieder à Person 50 Pfg., **Programm** mit Liedertext à 10 Pfg. an der Kasse zu haben. —

Kinder unter 14 Jahren müssen unbedingt zurückgewiesen werden.

Der Vorstand.

Vertreter

zum Besuch von Wiederverk., Hotels, Kasinos, Private 2c. bei hoher Provision v. bestrenomm. Weinhause in Landau-Pfalz gesucht.

Off. unt. H. **128** an die Exped. erbeten.



Für Brautleute!

Die größte Auswahl in

Herden und Kücheneinrichtungen

finden Sie in dem

Kredit- und Abschlags-Zahlungsgeschäft

von

Carl Feit,

Hüsingstraße 24.



Ein heller

Dr. Oetker's

verwendet stets Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver

à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Ahr-Rotwein-Verkauf.

Den auf dem 120 Morgen großen Weingute Saffenburg-Mayschoß wachsenden

Ahrwein

empfiehlt zum Preise von 1 Mk. bis 2,50 Mk. Proben und Preisliste gratis.

Die Fürstlich v. Arenberg'sche Verwaltung.

Jean Dommerque, Rentmeister.

Garantiert wasserdichte Paletots, Mäntel, Kragen u. Pellerinen

für

Damen und Herren

werden nach Maß geliefert von

Wilh. Ortmann,

Schneidermeister,

Schwerte, Westenthor.

Rechnungs-Formulare

zu haben bei **Carl Braus.**



Männergesangverein „Liedertafel"

Schwerterheide.

Der Verein feiert am **Sonntag, den 13. Sept. cr., nachm. 3½ Uhr** beginnend, im Lokale des Herrn **Carl Böhmer, Schwerte,** sein diesjähriges

Herbst-Kränzchen

durch

Konzert, theatralische Aufführungen und Ball.

Entree für Konzert u. Theater **30** Pfg., für Ball **75** Pfg, für das ganze Fest **75** Pfg. Zum Ball ist eine Dame frei.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

J. Güls

kommt

Sonntag nach Schwerte.



Schweine-Versicherungs-Verein

Schwerte.

Außerordentliche

Generalversammlung

am **Sonntag, den 13. d. Mts.,** nachmittags von 5 bis 6½ Uhr im Lokale des Herrn G. Winkelmann.

Tages-Ordnung:

Nachzahlung pro Stück Schwein 1 Mk.

Der Vorstand.

Eine Wohnung

von 3—4 Zimmern in der 1. Etg. m. Zubehör von ruhiger Familie per 1. Jan. zu mieten ges. Am liebsten in d. Bahnhofstr. od. in d. Nähe ders. Wo, sagt d. Geschäftsst.

Ein junger Mann sucht sofort

Kost und Logis

in einem guten bürgerl. Hause.

Off. unter W. H. **200** an die Geschäftsstelle d. Bl.

2 schöne Wohnungen

von 2 und 3 Zimmern zum 1. Oktober oder später zu vermieten.

In den Rosen 43|8.

2 Wohnungen

Westhoferstr. 102 sind p. 1. Oktbr. zu vermieten: 4 Parterrezimmer. Keller u. Bodenr. zu **240** Mk., 4 Zimmer in der 2. Etg. zu **210** Mk.

Schulte, Auktionator, Hagenerstr. 7.

Eine Wohnung

von **3—4** Zimmern, Keller und Stallung zum 1 Okt. oder Nov. zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Für sofort oder pr. 1. Oktober ein

Dienstmädchen

von 15—16 Jahren gesucht.

Frau Albert Kaufhold.

Taschenfahrpläne

— à 30 Pfg. — vorrätig bei

Carl Braus.

Makulatur-Papier

zu haben bei **Carl Braus.**

„Wer reiche Heirat" wünscht, wende sich vertr. an Reform, F. Gombert, Berlin S. 14. Sof. erh. Sie 600 reiche Part. u. Bild z. Ausw.

2 wirtsch. j. Dam., 20 u. 22 J., Verm. 24000 bezw. 15000 M., spät. Erbsch., wünsch. sich mit liebev. Mann — a. ohne Verm. — zu verh. Näh. u. Bild sof. durch „Reform", Berlin S. 14.

Grosser schneller Umsatz bei kleinem Nutzen. Jeder überzeuge sich von meiner Billigkeit und guter Bedienung.

Bis 15. September

1903

verkaufe trotz bekannter Billigkeit zu nachstehenden

ermässigten Preisen!

50 St. bessere halbw. u. reinw. Kleiderstoffe

habe ich bedeutend unter Preis erstanden und verkaufe hiervon schon:

6 Meter (1 Kleid) guten **Kleiderstoff,** doppeltbreit, zu Mk. **3,50.**
6 „ 1 „ „ „ „ „ „ **4,00.**
6 „ 1 „ „ „ „ „ „ **5,00.**

Wirklicher Wert **5,00—9,00** Mk.

So billige Preise können nicht wieder geboten werden. Diese Kleiderstoffe liegen in meinem Schaufenster zur Ansicht.

6 Meter besten **Kleiderbiber** jetzt nur Mk. **1,80.**
6 „ „ **Kleidergedruckt** „ „ „ **2,60.**
6 „ guten **Kleidersiamosen** „ „ „ **2,25.**

Reste bester Kleidersiamosen von **50** u. **60** Pfg., früher **85** Pfg. pr. Mtr.

Sämtliche bessere Kleiderstoffe von Mk. 1,00 bis 2,25 per Meter in großer Auswahl.

Angesammelte Reste in guten Kleiderstoffen enorm billig.

Gutes **Hemdentuch** jetzt nur **22** u. **30** Pfg. per Meter.
Guter ungebleichter **Nessel** nur **23** Pfg. per Meter.
breiter Schürzensiamosen jetzt nur **48** „ „ „
Bester „ Schürzendruck „ „ **63** „ „ „

Hiervon fertige Schürzen 10 Pfg. mehr.

Fertige waschechte **Kattun-Bettbezüge,** 2schläfig, **2,40** Mk. per Stück.
Posten Reste **Möbelkattune 33** Pfg. per Meter.
Posten etwas angeschmutzter 2schläfiger **Steppdecken** zu **3,90** Mk. per Stück, Wert 5,50 Mk.
Große **Handtücher** von **18** bis **35** Pfg. per Stück.
Damast-Tischtücher von **0,70** bis **1,50** Mk. per Stück.
Hemden, Arbeitsjacken, Kittel, Hosen, überhaupt sämtliche **Arbeitersachen** in bewährter guter Ware sehr billig.
Für **Näherinnen** empfehle gute **Futtersachen, Besatzseide** etc. zu billigsten Preisen mit üblichem Rabatt.
Fertige reichlich mit Federn gefüllte **Betten** von **9,00** bis **17,00** Mk.; **Kissen** mit 3 Pfd. Federn gefüllt zu **2,50, 3,00** u. **4,00** Mk.; es wird für guten, federdichten **Barchend** garantiert.
Auch alle hier nicht genannte Manufakturwaren sind sämtlich im Preise ermäßigt.

Sogenannte Schundware führe ich nicht.

Wilhelm Sasse,

Schwerte, Hüsingstr. 3.

Verlobungs-Karten und -Briefe

in sauberer Ausführung liefert prompt und billigst

Carl Braus, Buch- und Kunstdruckerei.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der **Centralstelle für Viehverwertung der Preußischen Landwirtschaftskammern** Berlin W., Köthenerstraße 39.

		Berlin am 5. 9.	Dortmund am 7. 9.	Köln a. Rh. am*) 7. 9	Essen a. R. am 8. 9.
Auftrieb:	Rinder	3607	921	1045	992
	Kälber	1044	198	617	585
	Schafe	11906	76	408	214
	Schweine	8893	1792	2489	2688
Tendenz:	Rinder	ruhig	langsam	ruhig	langsam
	Kälber	glatt	mittel	lebhaft	langsam
	Schafe	ruhig	mittel	lebhaft	langsam
	Schweine	glatt	mittel	lebhaft	langsam

		Schlachtprozente	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Ochsen.	a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	61	43—45	43—44	43	42
	b) junge fleischige, nicht ausgemäst. u. ältere ausgemäst.	54	35—37	36—37	38—39	37—38
	c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	50	30—31	31—33	33—34	—
	d) gering genährte jeden Alters	46	26—28	27—29	28	—
Färsen u. Kühe. Bullen.	a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	60	40—42	34—41	41	39—40
	b) vollfleischige jüngere	53			36	33—35
	c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	48	33—34	29—31	31	27—28
	d) gering genährte	43	23—30	23—25	26—27	—
	a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.	56	—	38—39	39	40
	b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe, höchst. Schlachtw.	52	31—32	34—35	35	35—36
	c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	50	28—29	30—32	31—32	30—32
	d) mäßig genährte Kühe und Färsen	44	24—25	25—26	26—27	23—25
	e) gering genährte Kühe und Färsen	42	21—22	—	—	—
Kälber.	a) Doppellender	—	—	—	68	65
	b) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	65	53—54	50—52	54	50—52
	c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	60	46—48	46—49	46—48	45—48
	d) geringere Saugkälber	54	34—37	42—45	32—36	40—42
	e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	44	25—27	—	32—36	—
Schafe.	a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	50	36—37	35—37	39	36
	b) ältere Masthammel	48	32—34	31—37	34	30—32
	c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe)	42	25—27	—	26—28	—
	d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	—	30—36	—	—	—
Schweine.	a) vollfleischige der Rassen u. Kreuzungen bis zu 1¼ J.	—	55	56—58	58	57
	b) Käser	—	—	—	59	—
	c) fleischige	—	53—54	53—55	55—56	53—55
	d) gering entwickelte	—	50—52	50—52	52—54	48—50
	e) Sauen	—	50—51	50—52	52—54	48—50

*) Kälber- und Schafmarkt vom 4. Sept. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht.